Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 17

Artikel: Nachkriegshilfe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925953

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des «Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe»

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Verantwortlicher Hauptschriftleiter und Geschäftsstelle: Johann Hepp, Vorsteher der Taubstummenanstalt Zürich, Postscheck VIII 11319, Telephon 54022
Abonnementspreis: jährlich 5 Franken — Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile 30 Rappen

Zürich, 1. September 1944 **Nummer 17** **38. Jahrgang**

Nachkriegshilfe

1. Warum ist Hilfe nach dem Kriege nötig?

Im vergangenen Frühling kamen in Zürich Fürsorger aus allen Teilen der Schweiz zusammen. Sie erzählten von der Not in den Nachbarländern. Und berieten, wie man dort nach dem Kriege helfen könne.

Viele Millionen Menschen leben gegenwärtig fern von ihrer Heimat. Man hat sie zwangsweise umgesiedelt. Das heißt: sie mußten Haus und Hof verlassen und auf fremdem Boden ein neues Heim schaffen. Andere flohen vor dem anrückenden Feind in das Innere ihres Landes. Noch andere wurden als Soldaten gefangen genommen. Dazu kommt ein ungeheurer Strom fremdländischer Arbeiter. Sie haben ihr Vaterland verlassen müssen. Seit Jahren sind sie gezwungen, in den Fabriken des Feindes Kriegswaffen herzustellen.

Besonders groß ist die Völkerwanderung in den Ländern zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer. Dort wohnen in vielen Dörfern und Städten verschiedene Volksstämme beisammen: Polen und Russen, Deutsche und Rumänen, Deutsche und Serben, Ungarn und Slowaken usw. Nun hat man sie geschieden. Dafür haben viele Polen sich weiter im Osten niederlassen müssen. Ungarn hat die im Lande wohnenden Slowaken ausgewiesen usw.

Die größten Änderungen fanden in Westrußland statt. Dort wogte der Kampf zwischen den Deutschen und Russen jahrelang hin und her. Vor dem Anrücken der Deutschen verbrachten die Russen rund 12 Millionen Ukrainer (Westrussen) und Polen nach dem Osten. Man schätzt, daß in Europa seit 1938 30 bis 40 Millionen Menschen zwangsweise verschleppt, verschickt, verpflanzt und umgesiedelt wurden.

Am schlimmsten erging es den Juden. Mehrere Millionen sind umgekommen. Man hat sie erschossen, verhungern lassen oder vergast (mit Gas getötet).

Nach dem Kriege wird eine furchtbare Unordnung sein. Die Soldaten, die Gefangenen, die Verjagten und Verpflanzten werden dann rasch zu ihren Heimstätten zurückkehren wollen. Es werden aber nicht genug Bahnwagen vorhanden sein, um sie in ihre Heimat zurückzubringen. Viele werden versuchen, zu Fuß zurückzukehren. Ohne Geldmittel, ohne rechte Schuhe und Kleider. Hunderte von Kilometern weit. Wo werden sie unterwegs übernachten? Wer wird ihnen zu essen geben? Und werden alle ihre Heimat erreichen?

Die Städte sind zerstört. Ihre Bewohner leben als «Ausgebombte» zerstreut im Lande herum. Die jungen Männer sind seit fünf Jahren im Krieg. Viele kehren nie mehr heim. Sie sind auf den Schlachtfeldern verblutet. Ihre Mütter, Frauen und Schwestern warten vergebens auf ihre Rückkehr.

Und wie steht's zu Hause? Die Frauen und Mädchen haben in den Fabriken arbeiten müssen. Die Kinder sind allein geblieben und verwildert. Alle haben fast täglich Schreckliches erlebt. Sie sind müde und verbittert. Die zurückkehrenden Männer sind nicht mehr an regelmäßige Arbeit gewöhnt. Sie haben ihre Angehörigen jahrelang nicht mehr gesehen. Sie sind einander fremd geworden und verstehen sich nicht mehr. An Stelle ihrer frühern Wohnungen liegen Trümmerhaufen. Ihr Hausrat ist verbrannt. Es fehlt überall an Lebensmitteln, Kleidern, Wäsche, Seife, Arzneien, Geräten.

Hunger, Haß und Rachsucht werden die Welt beherrschen. Die besiegten Völker werden sich gegen ihre Regierungen erheben. Sie werden über die Herren herfallen, durch die sie in den Krieg gestürzt worden sind. An die Stelle von Ordnung wird Anarchie[1] treten.

Die Ärzte fürchten, daß allerlei Seuchen Europa heimsuchen werden. Auch nach dem letzten Krieg war es so. Auf der ganzen Erde wütete damals die Grippe. Sogar in der Schweiz starben Tausende an dieser Krankheit.

Die Not wird also nach dem Krieg noch lange nicht vorbei sein. Wahrscheinlich wird es gerade dann einige Zeit am allerschlimmsten sein. Auch in der Schweiz. Wegen der Unruhe in den Nachbarstaaten werden wir vielleicht monatelang fast oder ganz von der übrigen Welt abgeschnitten sein. Die Zufuhren werden fehlen. Unsere Vorräte an Lebensmitteln, Kohlen und andern Rohstoffen werden dann noch knapper sein als jetzt. Und wieder werden vielleicht allerlei Seuchen unser Land heimsuchen.

[1] Anarchie = Gesetzlosigkeit, Unordnung, Land ohne feste Regierung. Anarchist = Umstürzler, Staatsfeind, Freund der Gesetzlosigkeit. Anarchisch = planlos, zügellos, gesetzlos.